

## Die Jugendlichen sind unsere Auftraggeber\*innen

### Projekttablauf

Gefördert vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, vom Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung und von den Standort-Kommunen/Gemeinden

**Standorte 2020**

1. ....
2. ....
3. ....

- Projektschwerpunkte:**
1. RaumPioniere brauchen Teambildung
  2. Eigenblick und Fremdblick auf den eigenen Lebensraum
  3. das eigene Projekt im Kontext des Lebensraumes

- Kooperationsmöglichkeiten:**
- Kommune, Gemeinde, Museen, Gedenkstätten, Vereine,
  - Handwerkskammer, Unternehmen,
  - Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg, Stiftungen,
  - Musik- und Jugendkunstschulen, Kunstvereine/Initiativen, Theater, Künstler,

- Erstes Halbjahr**
1. RaumPioniere brauchen Teambildung
  2. Eigenblick und Fremdblick auf den eigenen Lebensraum

- An jedem Standort steht ein Raum für die gemeinsame Arbeit zur Verfügung; Kennenlernen, Kommunikations- und Handlungsregeln im Projekt gemeinsam aufstellen; die Jugendlichen berichten über ihre Empfindungen im Lebensumfeld: Was ist wichtig? Was fehlt? Was sollte erhalten bleiben? Was bedarf der Veränderung?
- Auf Stadtgängen können sie die vermeintlich bekannte Alltagswelt neu entdecken. Sie können die Ortsgeschichte erkunden und entwickeln eine Lesbarkeit der Arbeits- und sozio-kulturellen Welt des Heimatortes über den Weg sichtbarer und recherchierter, überkommener Stadt-/Dorfentwicklung und Baukultur, die geschichtlich immer multifaktoriell verbunden waren und sind. Die Nutzungsweise der Gebäude erzählen Zusammenhänge, begründen lokale Kultur- und Kommunikationsverbindungen.
- Interviews mit „Alteingesessenen“ öffnen den Zugang zu markanten Ereignissen und Entwicklungen und erklären Chancen und Widerstände zwischen den Generationen, zwischen unterschiedlichen Siedlungsetappen und mitgebrachten Kulturen, erklären und öffnen den Blick auf das Morgen.
- Etappenziele: Das Erkennen und Verstehen des eigenen Lebensraumes in seiner geschichtlich-sozio-kulturellen Komplexität wird lesbar.

- Eigene Wünsche, Ideen, spannende Themen listen die Jugendlichen auf, stellen sie dem Lebensraum gegenüber, entwickeln sie aus dem neu probierten Fremdblick, haben sie schon lang auf der ganz eigenen Liste und geben sie jetzt in die Gruppe.
- Stadtgeschichte, Familiengeschichte können auf Weiterentwicklung, Bergung von Erhaltenswertem und Entdecken von Verborgenen treffen, werden ans Licht geholt.
- Die erste Themenliste der Jugendlichen wird mit verschiedenen Priorisierungsmethoden untersucht auf Realisierungswahrscheinlichkeit, auf Nutzergruppengrößen auf notwendige Unterstützer. Es entstehen Kategorien, geparkte Wunsch-Themen, Reihenfolgen der Bearbeitung.
- Fotos, Skizzen, Texte, Nutzungsmöglichkeiten, Bilder entstehen, Vor- und Nachteile werden diskutiert; alle Arbeitsschritte festgehalten. Schritt für Schritt wächst ein gemeinsamer Auftrag für die Projektzeit, beginnt Zeitmanagement, Verantwortlichkeiten werden definiert und verteilt. Jede/jeder trägt bei, was er/sie am besten kann, was den eigenen Neigungen entspricht.
- Arbeit mit künstlerischen Mitteln wechselt mit Trainingsübungen in offener Kommunikation, Umgang mit Konflikten, Präsentations- und Planungsstrategien ab. Etappenziele: Es entsteht ein anschauliches Nutzungskonzept im Kontext zur Form, lesbar, weiterführend. Der mögliche Ort, die möglichen Zielgruppen, Kooperationspartner, Unterstützer, mögliche Angebote an Dritte, wie z.B. Aufführungen, Ausstellungen, Vorführungen, Realitätsprüfung; erste Ansätze für Präsentationsformate der Ergebnisse in Kommune/Dorf;

### **Zwischenpräsentation**

An den Standorten finden jeweils Zwischen-Präsentationstage vor einem Ausschuss in der Kommune, in der Dorfgemeinschaft, im Stadtmuseum, usw. statt. Die Jugendlichen kennen nun die Eingeladenen. Es sind vor allem zukünftige Unterstützende, Ermöglichende aus Kultur, Bildung, Politik, Wirtschaft, Presse. Die Gruppen stellen ihre Arbeitsergebnisse vor, berichten von ihren Erfahrungen und diskutieren jeweils in ihren Teams mit den Gästen, wie es themenorientiert weitergehen kann. Neue Kooperationspartner werden angesprochen. Die Sommerpause beginnt.

### **Zweites Halbjahr** 3. Das eigene Projekt und seine Realisierung im Kontext des Lebensraumes

Die Entwurfspläne werden an einem Workshop-Tag, möglichst in der letzten Ferienwoche, wieder hervorgeholt und noch einmal mit Abstand geprüft. Es beginnt die Konkretisierung der Skizzen und Vorhaben, die Detailplanung, die Prüfung, was für den gewählten Plan spricht. Die Gruppe bildet eventuell bestimmte Aufgabenuntergruppen aus. Aufgaben werden geklärt und verteilt, Partner in der Kommune/Dorfvorstand eingebunden, Unternehmen angesprochen. Die Realisierung wird vorbereitet und umgesetzt: Materialienbeschaffung, finale Klärung der Bedingungen vor Ort, Finanzplan, Ablaufplan, gemeinsame Realisierung von investiven und inhaltlichen Vorhaben, deren Präsentation, Marketing; Vorbereitung der Präsentation auf dem Abschlussfest, Öffentlichkeitsarbeit,



### **Abschlussfest**

An den Standorten sind sichtbare, erlebbare, greifbare „Bausteine“ jugendlicher direkter Beteiligung entstanden, die sich, in den geschichtlichen und lokal-regionalen Kulturkontext sowohl einbinden als auch weiterentwickelnd die Handschrift der jungen Generation zeigen. Die Jugendlichen stellen in Gemeinschaft mit den Gruppen der anderen Standorte des Jahres ihre Arbeiten in der Landeshauptstadt vor. Die Präsentation der Ergebnisse im größeren Rahmen mit Gästen aus der Kommunalpolitik,

Landespolitik, Institutionen, die an dieser Entwicklungsphase Jugendlicher teilgenommen haben und der Ausblick auf das kommende Jahr stärkt die Verbindung zwischen den Gruppen und erweitert die lokale Identifikation mit der Identifikation als Brandenburgerin/Brandenburger. Zu diesem Anlass wird immer auch das Thema und die Einladung zum jährlichen RaumPioniereZukunft-Treffen vorgestellt.

Das Projekt führt ein und etabliert das wiederkehrend wichtige Wechselspiel zwischen Redundanz und Innovation als Voraussetzung für Identifikation. Es stärkt die Erkenntnis, dass Innovation stets eine Neuordnung aus dem Fundus übernommener Erfahrungen und Erkenntnis ist, in der Wissenschaft, in der Kultur, in der Bildung, in der Wirtschaft und im Sozial- und Gemeinwesen,

#### **Feedback-Themen:**

**Wie war der Lernpegel für alle Teilnehmenden? Wie wird aus einem Projekt eine etablierte Arbeitsgemeinschaft, vielleicht ein Zukunftslabor?**

#### **Was ist erreicht auf dem Weg der drei größeren Fragen?**

1. Kann ich Gestalter\*in meiner selbst sein? Bin ich den Umständen ausgeliefert, oder kann ich sie zu meinem und zum Nutzen anderer verändern?
2. Wird mir in jeder Situation etwas Rettendes einfallen, werde ich Ideen haben? Habe ich Zugang zu meiner Kreativität und bin ich überzeugend damit?
3. Kann ich andere um Hilfe bitten? Fühle ich mich eingebunden in eine Sozialgemeinschaft, die mich verstehen will und die ich verstehen kann?

#### **Nachhaltigkeit:**

Das Projekt „RaumPioniereZukunft“ setzt für die jugendlichen Teilnehmenden grundsätzliche Maßstäbe und Erfahrungswerte für konstruktive Arbeit in Gruppen. Die Methoden und Versuche, eigene Vorstellungen in die Welt zu bringen, sind in den Altersgruppen und Lebens- und Kulturerfahrungen sehr unterschiedlich. Ein zukunftsorientiertes Gemeinwesen braucht Gelegenheiten, Themenbearbeitungen und Orte, an denen aus Einzelgruppenvorstellungen gemeinsame Projektziele und Realisierungen werden können. Die Fähigkeit wertschätzend zu kommunizieren, andere für eigene Ideen begeistern zu können, strukturierte Teams bilden zu können und aus einer Vielfalt von Ideen und Wünschen ein Projektziel, eine Realität über akzeptierte Kompromisse erschaffen zu können, muss geübt werden und bedarf einer fachkundigen Anleitung. Danach, so ist das Langzeitziel, wird diese wachsende Gruppe – Jugendliche zwischen 12 und 25 Jahren und Partner aus allen Gruppen der Kommune/Gemeinde – realitätsnahe Projekte in Kooperation entwickeln, vortragen können und die Realisierung unterstützen können. Die Gruppe kann z.B. einen Jugendrat bilden, der bei vielfältigen Fragen einbezogen wird. Die Kommune/Dorfgemeinschaft kann von dem direkten Interessenaustausch mit ihren Jungbürger\*innen profitieren. Demokratie wird „im Ernstfall“ geübt.

#### **Allgemeines Landesinteresse am Projekt:**

Das Projekt erreicht eine Stärkung der heute/morgen dringend notwendigen Primär- Kompetenzen, die grundlegend für das Gelingen individuellen und gemeinschaftlichen Zusammenlebens sind.

- Selbstorganisation und Selbstmotivierung werden gefördert.
- Der Aufbau von Zukunftswerkstätten hat in Brandenburg Potenziale.
- In der Pubertät verändert sich die Bindung an das Elternhaus, die soziale und die urbane Umgebung. Es reifen Entscheidungen darüber, ob man in der Region leben will, nach der Ausbildung zurückkommen wird oder die Region verlässt. Selbstwirksamkeit und praktisches Engagement im sozialen und urbanen Feld stärken die Eigenidentifikation und langfristige

Ortsverbundenheit.

- Das Projekt vermittelt Impulse für die infrastrukturelle Gestaltung jugendgerechter Kommunen in Brandenburg und wirkt im Sinne moderner Stadtentwicklung.
- Es stärkt intergenerativen und interkulturellen Austausch über gemeinsame Lebensumfeldgestaltungen und setzt sich ein für eine Nutzungsvielfalt von Orten innerhalb der Stadt.

Es versteht sich als Investition in die soziale und kulturelle Infrastrukturen der Lebensumwelt und adressiert zukunftsorientiert junge Menschen in einer prägenden Entwicklungsphase zwischen Schule und Beruf.

- Es fördert Partizipation und Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen und fördert den Zusammenhalt zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund.
- Unterschiedlich aktive Gruppen in den Kommunen werden einbezogen: Kommunales Leben geht nicht ohne Kooperationen mit allen Alters- /Interessengruppen und anderen kulturellen Gewohnheiten. Dieser Dialog muss vor allem in der Pubertät geübt werden.
- Es gilt die Jugendlichen in ihren Bedürfnissen ernst zu nehmen.
- Es gilt, mit Jugendlichen eine Kommunikationsform zu finden, die sie in die Eigenständigkeit begleitet.
- Fremderfahrungen sind vielfältig und notwendig. Wir brauchen dringend den aufmerksamen und wertschätzenden runden Tisch in den Kommunen, der niemanden ausschließt, vor allem nicht unsere Zukunft: **Die Jugendlichen.**

### Zielgruppe und Projektpartner:

Jugendliche zwischen 12 und 20 Jahren.

Sie werden durch professionelle Referenten, engagierte Bürger/innen sowie Einrichtungen der soziokulturellen Arbeit und Bildung (Mehrgenerationenhäuser, Jugend- oder Familienzentren, örtliche Schulen, etc.) unterstützt. Die Kommunen sind Projektpartner. Der jeweilige Landkreis unterstützt das Vorhaben. Unternehmen können durch die praktische Unterstützung des Projektes zukünftige Auszubildende oder Arbeitnehmer in einem positiven Kontext kennen lernen.

Pia Wehner



geschäftsführende Referentin

Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung in Brandenburg e.V. (LKJBrandenburg)  
Büro Potsdam c/o FV Medienverband Brandenburg e.V. Dennis-Gabor-Straße 2 14469 Potsdam  
Büro Uckermark Zum Königsweg 5 \* 17291 Nordwestuckermark  
Telefon Potsdam 0331 -60 11 88-40  
Telefon Nordwestuckermark 039859\_63974 \* info@lkj-brandenburg.de \* www.lkj-brandenburg.de

